

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch un-
terhalten für ein Jahr monatlich
2 Pf. Bei den Verkauftellen
abgeholt monatlich 2 Pf. Bei
den Postämtern und sonst abge-
hoben 2 Pf. 50. Durch den Ver-
leger für die Hausverteilung 2 Pf.
monatlich 2 Pf. 50. Einmal
jährlich in den Nachmittagsstunden
mit Ausnahme von Sonn- und
Feiertagen. Unsere Zeitungs-
träger und Ausgabehelfer, sowie
alle Postanstalten und Briefträger
nehmen Bestellungen entgegen.

Bezugspreis: Die oben
erwähnte Preisliste oder deren
Kopie für Anzeigen und Zusat-
ze zum Betrag 50 Pf. 50. Die
monatliche Ausgabe ist 2 Pf. 50.
Die Ausgabe für den Haus- und
den Briefkastenbesitzer ist 2 Pf.
50. Bei größeren Abzählungen ent-
sprechender Rabatte. Abzählungs-
nahme bis 1. April 1918, über den
1. April 1918 im Voraus.
Geld nicht geleistet werden,
wenn die Ausgabe der Ausgabe
durch den Verleger erfolgt oder die
Manuskripte nicht rechtzeitig
eingeliefert sind.

Nr. 161

Sonnabend, den 13. Juli 1918

13. Jahrgang

Annahme der neuen Kriegskredite im Hauptausschusse.

Zustimmung der Sozialdemokraten zu den Krediten. ♦ Vollige Selbständigkeit Belgiens.
Annahme der Reichstagswahlreform im Reichstag. ♦ Die Steuergesetze in 3. Lesung genehmigt.

Graf Hertling über Belgiens Unabhängigkeit.

In seiner zweiten Rede im Hauptausschuß des Reichstages hat sich der Reichskanzler auch über die belgische Frage geäußert und dabei weitergehende Erklärungen abgegeben, als die Reichsregierung bisher getan hat. Daraufhin habe dann die sozialdemokratische Mehrheit dem Kriegskredit zugestimmt. Die beiden sozialdemokratischen Fraktionen werden sich nun bei der zweiten und dritten Beratung der Kreditvorlage im Plenum des Reichstages auf die Abgabe kurzer Erklärungen beschränken.

Der über die Verhandlungen im Ausschuß herausgegebene Bericht gleitet gerade über diese entscheidende Stelle mit ein paar nichtsagenden Wendungen hinweg. Die Meinungen des Kanzlers gehen inzwischen von Mund zu Mund. Hier und da haben manche Blätter sich auch nicht an die verbündete Vertraulichkeit gehalten, und so sind sie nachgerade offenes Geheimnis. Wir vermögen auch nicht einzusehen, warum diese Ausführungen des Kanzlers der Öffentlichkeit vorbehalten bleiben sollen. Unsere Staatsmänner haben sich bisher, wenn es sich um Belgien handelte, immer in vieldeutige Sätze gehüllt, auf die sich die Hauptfrage der Genußregel anwenden ließe. Commune ist, was ein Mann und eine Frau bedeuten kann. So oft aber von ihnen und auch sonst vor der deutschen Öffentlichkeit unsere Friedensbereitschaft und unser ehrlicher Wille, dem Völkermörder ein Ende zu machen, betont wurde, ward uns just diese Vieldeutigkeit immer wieder von den Feinden entgegengehalten. Diese Einwände hat Graf Hertling heute zu Boden geschlagen. Was er über das belgische Problem erklärt hat, ist schmacklos, völlig unmißverständlich und in solcher Gestalt unbedingt schlüssig. Der Kanzler hat nämlich rund heraus gesagt, daß seine Politik nicht auf eine Vergewaltigung Belgiens hinausläuft. Belgien soll zu seiner Frist seine Selbständigkeit und Unabhängigkeit wiedererlangen, und dann werden wir, so hofft Graf Hertling, mit dem wiederhergestellten Staat dauernd in freundschaftlichen Beziehungen leben. Für den Reichskanzler ist das von uns besetzte und verwaltete Belgien lediglich ein Faustpfand. Aus den Grundrissen des Hausrechtes aber folgt selbstverständlich, daß eine Wiederherstellung Belgiens erst dann möglich ist, wenn die Forderungen, die wir aus diesem Krieg zu erheben haben, beglichen sind. Mit anderen Worten: Im Augenblick des allgemeinen Friedens.

Am Grunde war das alles ja nicht mehr neu. Wer aber die Stimmungen in unseren regierenden Kreisen einigermaßen unterrichtet war, wer aus solcher Kenntnis heraus an die Rede des Grafen Hertling herangetreten war, hatte im letzten Teil nicht etwas anderes herausgehört. Nun liegt eine Erklärung des für die Reichspolitik allein verantwortlichen Mannes vor, an der überhaupt nicht zu rütteln ist. Mit aller wünschenswerten Klarheit ist es vor aller Welt von neuem festgestellt, daß wir einen Verteidigungskrieg, nur einen Verteidigungskrieg führen, und an unseren Gegnern wird es nun sein, aus dieser Erklärung die ihnen richtig scheinende Folgerung zu ziehen. Wir können nach der Richtung nichts mehr tun. Wir sind zum Frieden bereit, zu einem über jeden Zweifel erhabenen Verständigungsfrieden. Wenn es dem öffen Nachbarn wirklich nicht gefällt, wir können auch anders.

Der Friede hängt nur von der Entente ab!
Das Volksblatt „Kambana“ bespricht die Möglichkeit eines allgemeinen Friedens, der einzig vom Verband abhängt. Ein geeinigtes Bulgarien zwischen Mitteleuropa und dem nahen Osten werde nicht nur seine Bedeutung verlieren, sondern noch größere erlangen. Keine politische und technische Kunst könne Bulgarien nehmen, was ihm von der Natur geschenkt sei. Nur auf die Klugheit Bulgariens komme es an, das Gewonnene zu erhalten. Erste Bedingung hierfür sei die Festigung und Erweiterung des Bundes mit den Mittelmächten. Der Krieg werde sich zwischen Deutschland und England entscheiden. Bulgariens Rolle dabei sei begrenzt. Zur Beendigung des Krieges werde es am besten helfen, wenn Bulgarien dem Feinde nicht den kleinsten Anlaß zu irgendwelcher Gemüthung an der Balkanfront gibt.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Südlich Valenciennes wurden mehrfach Angriffe starker englischer Abteilungen abgewiesen. Ebenso schickerten nächtliche Vorstöße des Feindes nördlich von Albert. Festigem Angriff auf dem Westufer der Aisne folgten zwischen Castet und Mailly Teilangriffe der Franzosen, die der Feind am Nachmittag bei Mailly, am Abend in dem ganzen Kampfabchnitt nach erneuter stärkerer Artillerievorbereitung wiederholte. In Castet und dem Gehöft Anchin setzte sich der Feind fest. Deutlich dieser Linien drangen seine Angriffe in unserem Gegenstoß zusammen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Döse und Warns blieb die Gefechtsstätigkeit reger. Erneute Vorstöße des Feindes nördlich von Longpont und südlich des Durcq wurden abgewiesen.
Seeresgruppe Herzog Albrecht.
In den mittleren Vogesen und dem Hartmannswellerkopf lebte die Gefechtsstätigkeit auf. Nordwestlich von Pont a Mousson und dem Favegrund schickerten nächtliche Vorstöße des Feindes.

Im Juni wurden an den deutschen Fronten 488 feindliche Flugzeuge, davon 92 durch unsere Flugabwehrgeschäfte und 82 Fesselballone abgeschossen. Hiervon sind 217 Flugzeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt. Wir haben im Kampf 153 Flugzeuge und 51 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

15500 Tonnen versenkt.

Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote 15 500 Brl. feindlichen Handelschiffraumes. 8 von den versenkten Dampfern wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Kriegskredite vom Hauptausschuß genehmigt.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte gestern in Anwesenheit des Reichskanzlers, fast sämtlicher Staatssekretäre und zahlreicher Abgeordneter die Aussprache über die politische Lage fort.

Abg. Stresemann (Natl.) schließt sich in Beurteilung der Verantwortlichkeit v. Kühlmanns den Ausführungen des Abg. Gröber an. Staatssekretär Kühlmann hatte unsere Unterstützung für eine lange Periode seiner Amtszeit. Er ist von uns nicht grundsätzlich bekämpft worden. Wir haben ihm in der in dem Ostfriedensschlusse verfolgten Politik im wesentlichen zustimmen können. Die Darlegungen, mit denen er bei Beginn seiner Laufbahn als Staatssekretär in die Öffentlichkeit trat, haben auch bei uns vielfach Zustimmung gefunden. Schon der rumänische Vertrag hat meine Freunde weniger befriedigt. Die letzte Rede des Staatssekretärs, die ja die Ursache seines Sturzes geworden ist, ließ das Eigenmaß für die Wirkung seiner Ausführungen im Innern in einem Maße fehlen, wie es bei einem Staatsmann niemals vorkommen dürfte. Wir verstehen es angesichts der Wirkung dieser Rede, daß der Staatssekretär um seine Entlassung gebeten hat, und wir können dem Herrn Kanzler daher nur zustimmen, wenn er für die Genehmigung dieses Abschiedsgesuches eingetreten ist.

Die Angriffe auf die Politik des Reichskanzlers lehnen wir ab. Der Reichskanzler hat durch seine Führung der Reichsgeschäfte das Reichschiff vor Schwankungen bewahrt, wobei ihm sein Vertrauensverhältnis mit dem Parlament zuzustatten gekommen ist. Das mit den Parteien besprochene Programm hat er loyal durchgeführt. In der Frage der preussischen Wahlreform liegen die Schwierigkeiten der Durchführung klar vor Augen. Es müssen alle verfassungsmäßigen Mittel erschöpft werden, ehe an die Auflösung gegangen werden kann. Daß der Kanzler im gegebenen Moment diese Auflösung durchsetzen wird, unterliegt keinem Zweifel. Die Schwierigkeiten der Durchführung des Arbeitskammergesetzes liegen beim Parlament

und nicht bei der Regierung. Die sozialdemokratischen Vorwürfe gegen den Kanzler sind daher durchaus hinfällig. Auf dem Gebiet der auswärtigen Politik hat sich der Kanzler auf die Antwort der Papstnote bezogen. Wir fassen sie, wie Graf Westarp, als einen diplomatischen Akt auf und sind der Meinung, daß man durch Bildung bestimmter Formeln zur Beendigung des Krieges beiträgt. Die Praxis der Friedensschlüsse läßt sich nicht in solche Formeln zwingen. Wir begrüßen die Erklärung des Kanzlers bezüglich der russischen Verhältnisse. Wir wünschen keine Einmischung in die inneren Kämpfe Rußlands. Von unserem Standpunkt aus haben wir kein Interesse, und für die russische Monarchie oder für die Wiederkehr der Herrschaft der Raketten einzusehen. Notwendig erscheint uns im deutschen wie im russischen Interesse ein baldiger Beginn des wirtschaftlichen Güteraustausches zwischen den beiden Ländern und ein Zusammenwirken der beiderseitigen Regierungen auf diesem Gebiete. Dem russischen Volk muß klar werden, daß unser Vormarsch im Süden nicht aus territorialen Eroberungsabsichten geschieht, und daß es absolut nicht in unserer Absicht liegt, Rußland etwa für alle Zeiten von der Getreidezufuhr aus der Ukraine, der Kohlenzufuhr aus dem Dongebiet oder der Erzzufuhr aus dem Kaukasusgebiet abzuschneiden. Auch hier ließe sich durch eine wirtschaftliche Verständigung Gutes für beide Nationen erreichen. Wünschenswert erscheint uns auch eine freundschaftliche Einwirkung auf unsere türkischen Bundesgenossen, bezüglich des türkischen Vormarsches im Kaukasus, der die Grenze von Brest-Litowsk längst überschritten hat.

Von einer
Rundgebung über die Herausgabe Belgiens
vermögen wir uns keine friedensfördernde Wirkung zu versprechen, wie man dies bei der linken tut. Ein vertrauensverhältnis zwischen der Obersten Seeresleitung und der Leitung der auswärtigen Politik muß bestehen. Die gegen die Oberste Seeresleitung erhobenen Vorwürfe sind unbedeutend. Nicht die Oberste Seeresleitung hat sich in die Erörterung der Presse eingemischt, sondern die Presse hat vorher die Oberste Seeresleitung für die Kühlmann-Rede ebenso in Anspruch genommen, wie z. B. für die Friedensoffensivartikel in der „Kreuzzeitung“. Demgegenüber bleibt für die Oberste Seeresleitung nur die Flucht in die Öffentlichkeit übrig.

Hierauf nahm Reichskanzler
Graf Hertling
das Wort und ging auf die Rede des Abgeordneten Stresemann mit einer kurzen Erwiderung ein, in der er den wichtigsten Teil seiner gestrigen Ausführungen über die Ziele der Reichspolitik im Osten und Westen noch einmal unterstrich. Er schloß mit den Worten: „Helfen auch Sie, meine Herren, mit, daß wir im Innern die Einheitsfront halten, die so überaus wichtig ist für unsere Brüder draußen im Felde. Helfen Sie alle mit, daß wir die schwere Zeit des Krieges, den wir führen müssen, solange wir ihn führen müssen, bis zum ehrenvollen Ende bestehen.“

Nach weiteren Reden der Abgeordneten Warmuth (D. Fr.) und Ledebour (L. Soz.) wurde ein Schlußantrag Groeber angenommen.

Der Nachtragset über die Kriegskredite von 15 Milliarden Mark bei der Stimmenthaltung der Polen gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten genehmigt.

Wie wir an anderer Stelle ausführten, hat der Reichskanzler in seiner Rede auch über die belgische Frage geäußert. Daraufhin hat dann die sozialdemokratische Mehrheit den Kriegskrediten zugestimmt.

Reichstag.

In der gestrigen Sitzung wurde die Aussprache über das

Brandtweinmonopol
fortgesetzt. Der grundlegende § 1 wird unverändert angenommen. § 192 handelt von der Bewertung des Brandtweins zu ermäßigten Verkaufspreisen. Mit der Aussprache verbunden wird § 252b. Danach sind aus der Monopoleinnahme jährlich vier Millionen Mark zur Bekämpfung der Trunksucht und zwei Millionen Mark zur wissenschaftlichen Forschung und praktischen Förderung des Kartoffelbaues vorgesehen. § 195 bleibt unverändert.

Am Hammelsprung werden mit 161 gegen 121 Stimmen vier Millionen Mark aus der Monopoleinnahme bewilligt. Auch der Rest des Gesetzes wird angenommen.

Zur zweiten Lesung steht dann die Vorlage auf Abänderung des Gesetzes über den Absatz von Kalifalzen. Die Vorlage erhöht die Preise für Kalifalze.

Die Vorlage über die Vermehrung der Zahl der Reichstagsabgeordneten und die Einführung der Verhältniswahl

in den großen Reichstagswahlkreisen wird mit unentschiedenen Veränderungen gegen die Stimmen der Konservativen und der Unabhängigen Sozialdemokraten in dritter Lesung angenommen.

Es wurde dann eine Reihe von Abstimmungen vorgenommen, die wegen der schließlichen Befehung des Hauses bei den Daueritzungen der letzten Woche zurückgestellt worden waren. — Zur Frage der Papierbelleferung wird eine Entschliessung angenommen, die die Regierung ersucht, die bisherigen Zuschüsse zu den Kosten der Papierbelleferung der Zeitungen fortzusetzen und diese Zuschüsse auch auf Wochen- und Monatsblätter auszudehnen, solange die durch den Krieg herbeigeführten Ursachen der Papiervertuerung fortauern. — Um 6 Uhr beginnt das Haus

Die dritte Lesung der Steuervorlagen.

In der allgemeinen Aussprache fordert Abg. Keil (Soz.) bei künftigen Steuergesetzen frühzeitige Vorlegung, damit sich das Haus nicht überlasten müsse, und bedauerte, daß man sich bezüglich der Reichseinkommensteuer auf die Mehreinnahmen beschränkt habe.

Reichshofratsekretär Graf Nordern

stellt fest, daß die 12 vorgelegten Steuerföge im wesentlichen in der zweiten Lesung angenommen worden sind. Eins sei erheblich erweitert, ein neues wichtiges Gesetz sei hinzugefügt worden. Die Zustimmung über die Kriegsabgabe sei auf die physischen Personen für das Jahr 1918 ausgedehnt worden. Die Reichsregierung werde diesem Vorschlag zustimmen, und zwar aus folgenden Gründen: Die Verbrauchsabgaben werden im ersten Jahre nicht voll laufen. Mit einer absehbaren Dauer des Krieges ist jetzt nicht zu rechnen. Der Reichsfinanzverwaltung ist es also erwünscht, wenn die Einnahmen des Jahres 1918 erheblich vermehrt werden. Sowohl der Mehreinkommensteuer als auch der Abgabe von Vermögen wird die Reichsregierung ihre Zustimmung nicht versagen. Ich freue mich, daß die einzelstaatlichen Finanzminister die nahegelegenden Bedenken gegen einen Eingriff in ein Gebiet, das ihnen bisher vorbehalten war, zurückgestellt haben.

Der Präsident ruft die allgemeinen Gesetze im ganzen auf und erklärt die Annahme des Kriegsabgabegesetzes, des Biersteuergesetzes und des Bierzolles, des Weins- und Schattmehlgesezes, der Mineralwasser- und Simonadensteuer und der Bölle auf Kaffee, Tee und Schokolade, sowie der Reichsabgabe bei den Post- und Telegraphengebühren. Darauf wird das Reichstempelgesetz angenommen, ebenso die Umsatzsteuer, das Steuerfluchtgesetz und das Gesetz betreffend Errichtung eines Reichsfinanzhofes.

Bis auf das Branntweinmonopol sind somit die Steuergesetze in der dritten Lesung erledigt.

Der Fall Lichnowsky im Herrenhause.

Die geheime Herrenhausitzung, in der über den Antrag, den Fürsten Lichnowsky auszuschließen, verhandelt wurde, begann um 11 Uhr hinter ängstlich verschlossenen Türen. Nicht einmal der Direktor und die Beamten des Hauses hatten Zutritt. Nach 2 Uhr war die Sitzung noch nicht zu Ende. Das Ergebnis der Beratungen soll amtlich bekannt gegeben werden.

Reise des Reichskanzlers ins Hauptquartier.

Der Reichskanzler ist wieder ins Große Hauptquartier abgereist.

Die Ernennung von Hingcs.

Die Ernennung des Herrn v. Hingcs zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes dürfte unmittelfar bevorstehen, und es ist anzunehmen, daß er bereits in der nächsten Woche seine Tätigkeit im Auswärtigen Amt aufnehmen wird. Für Donnerstag abend hatte Herr v. Bayer eine Anzahl Abgeordnete, Mitglieder aller Parteien — nur die Unabhängigen Sozialdemokraten waren der Einladung nicht gefolgt — im Garten seiner Amtswohnung vereinigt, wo auch Herr v. Hingcs anwesend war.

Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt Seidlers.

Ein Pole als Nachfolger?

Die in Lublin erscheinende, den österreichisch-polnischen Kreisen sehr nahestehende „Gimna Lubiska“ berichtet — unter militärischer Zensur — aus Wien: In den nächsten Tagen werde der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Seidler seinen Platz einer Persönlichkeit räumen, die sowohl den deutschen wie den polnischen Parteien gleich genehm sein werde. Angeblich handelt es sich um eines der beiden Reichsratsmitglieder Dr. v. Bilinski oder Dr. Korzytowski.

Ereignisse von umwälzender Bedeutung.

„Secolo“ meldet: Der Zusammentritt der italienischen Kammer ist für die erste Septemberwoche zu erwarten. Die Regierung hofft, daß bis dahin Ereignisse von umwälzender Bedeutung eintreten werden, die die ganze politische und militärische Lage vorteilhaft beeinflussen.

Baldige Erledigung des Falles Caillaux.

Der Pariser Verband der radikalen und radikal-sozialistischen Partei hat einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der gegen die Verschleppung der Un-

tersuchung gegen Caillaux Widerspruch erhoben wird, eil sie die öffentliche Meinung gründlich verwirre. Die Vertreter der Rechten im Parlament werden aufgefordert, die Regierung zu einer schnellen vollständigen Entledigung des Falles Caillaux zu bringen. Diese Stellungnahme ist um so bemerkenswerter, als der Pariser Verband der radikalen Partei zahlreiche Elemente enthält, die sich gegen Caillaux interessiert haben.

Die Hunnen von Arizona.

Amerikanisches Antikaribid.

Der Gouverneur des amerikanischen Staates Arizona, George Hunt, hat in den gesetzgebenden Körperschaften seines Staates folgende Botschaft besendet: „Im letzten Jahre ist der Samen des Klaffenkampfes, der blinden Vorurteile und böswilliger Verleumdungen durch den ganzen Staat Arizona herab erfolgreich ausgeföht worden, daß wir eine noch nicht dagewesene Fülle industrieller Kämpfe erleben, die in den schmachvollen Deportationen von Wisbes und Jeroma und in dem wiederholten Töten und Federn in diesen zwei Städten gipfelten. Was noch schlimmer ist, es ist dadurch die unerkennbare Reizung gefördert worden, öffentlich jeden als einen Hochverräter zu brandmarken, der sich das Recht wahr, selbständig zu denken. Man vergewenwärtige sich bloß das Schauspiel der Deportationen von Wisbes am 12. Juli vor. Jahres. Ein Mob von nahezu 2000 Männern drang unter der Führung von Bezirksbeamten, die eigentlich verpflichtet waren, jede Gesetzlosigkeit zu unterdrücken, in die Wohnungen von ahnungslosen, id harmlosen Bergarbeitern ein. Dieser Ueberfall war nicht in der Erregung irgendwelcher berechtigten Entrüstung entstanden, sondern mit indianerhafter Verlogenheit im Schutze der Dunkelheit, in aller Stille und wohlüberlegt organisiert worden. Durch Waffengewalt erzwangen sich diese gewissenlosen Banden von zedungenen Spitzeln der Kupfergesellschaften Zutritt in die Häuser. Alle Gesetze der Republik und die überlieferte Heiligkeit des amerikanischen Heims sind verletzt worden. Mit all der brutalen Hemmungslösigkeit des gewissenlosen Hunnen (!) gerieten sie die Männer aus den Armen ihrer Frauen, rissen Kleinkinder von ihren Vätern und beseitigten auf höchste die Frauen und Lächter ehrenhafter Bürger. Auf diese abscheuliche Art wurden über 1200 unbewaffnete Arbeiter ohne jede Rechtfertigung oder Gesehmäßigkeit mit vorgehaltenen Revolvern aus ihren Wohnungen in einen öffentlichen Platz getrieben, von wo sie wie die Tiere in Lastwagen gesperrt und in die Wüste eines benachbarten Staates transportiert wurden. Während dieser gewalttätigen Tat sind die unglücklichen Opfer des Nachbures der Kupfergesellschaften ohne Nahrung und ohne Wasser geblieben, obwohl die Hitze eines Arizona-Sommers ihr Leben bedrohte. Sie mußten lange bewegungslos auf dem Boden der rumrollenden Wagen stehen, so daß die Füße zu bluten angingen und Vergiftungen zur Folge hatten. Das Hauptziel dieser ungläublichen Vorgänge bestand darin, daß man den Deportierten die Rückkehr nach Wisbes verwehrte, als sogar die Bundesbehörden das Vorgehen der Kupfergesellschaften aufs schärfste verurteilt hatten. Die unglückseligen mußten sich auf alle Staaten der Union von Maine bis Kalifornien verbellen. Ganze Familien, die sich bis dahin gesehmäßig verhalten hatten, wurden ins Elend gebracht. Mütter und Söhne, Männer, Frauen und Kinder verloren jede Spur voneinander für viele Monate. Kann dieses unerhörte Verbrechen in den schon ohnehin beschämenden Unnalen unserer amerikanischen Lohnkämpfe überboten werden? Die Einwirkung dieses Skandals auf die moralische Stellung der Vereinigten Staaten in dem großen Weltkriege kann nicht mehr geseugnet werden. Und bei alledem fährt Herr Wilson fort, der übrigen Welt Moral zu predigen! Es ist wirklich ebe durch und durch verrottete Gesehmäßigkeit, das in Mannonsucht erstarrte Pankeetum.

Von Stadt und Land.

Aue, 13. Juli.

Kriegsausgleichung. Dem Obermatrosen Paul Becker, Sohn des verstorbenen Oberhaffners Hermann Becker, wurde das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Ein Militärkonzert findet nächsten Montag den 16. Juli im Bürgergarten statt. Es wird gespielt von der in Aue bestens bekannten 104er Kapelle aus Burgstädt.

Frauen, liefert Essc Saas ab. An alle deutschen Frauen und Mädchen ergeht die dringende Bitte, ihr ausgekämmtes Haar der vaterländischen Haar-Untaufsstelle in Aue, Reichstraße 9 bei Frau Wehner zuzuföhren. Das Haar wird für vaterländische Zwecke, insbesondere für die Unterseeboote dringend gebraucht und außerdem gut bezahlt. Drum säume keine deutsche Frau, kein deutsches Mädchen, ihr ausgekämmtes Haar immer und immer wieder in der vaterländischen Haar-Untaufsstelle abzuliefern!

Beachtenswertc Ausföhörungen über Höchstpreise. Für wette Kreise von Interesse ist, was der hochangesehene Volkswirtschaftler Wilhelm Roscher in seiner Schrift „Nationalökonomik usw. (5. Aufl., Stuttgart 1887, S. 471) über Höchstpreise ausföhrt. Roscher erklärt darin, „Ein Staatsmann, welcher die Preise künstlich zu drücken sucht, statt das Verhältnis zwischen Bedarf und Vorrat günstiger zu gestalten, ist genau in demselben Sinne Quacksalber wie ein Arzt, der heilsame kritische Auscheidungen mit roher Gewalt zurückdrängt. Insgemein wird selbst der nächste Zweck, Erniedrigung der Preise, durch solche Maßregeln vollständig verfehlt. Am trasslichsten beim sogenannten Maximum! Seht die Regierung vorruchts halber diesen Preis höher an, als der laufende Marktpreis ist, so pflegt der letztere sofort bis zur Grenze des Erlaubten emporzuschwellen. Ist aber das Maximum darauf berechnet, die Preise herabzudrücken, so halten sich alle möglichste vom Markt zurück. Nun werden neue Gesetze nötig, daß niemand Vorrat halten darf usw., und ein

Schreckenssystem von Inquisitionen und Strafen, um sie durchzuführen. Gleichwohl ist man zuletzt doch außerstande, der vielen Privaten, die nur ihr Eigentum schätzen wollen, Herr zu werden. Die Märkte bleiben leer. Die meisten Geschäfte werden heimlich abgeschlossen zu dem höheren natürlichen Preis, welcher nun aber noch durch die Versicherungsprämie für den Fall der Entdeckung und Bestrafung gesteigert wird. Ebenso gewiß verfehlen ihren näheren und ferneren Zweck alle übrigen Polizeimaßregeln, welche den Handel nicht durch Konkurrenz, sondern durch Fesselung in enge Schranken zu bannen suchen. — Die Voraussicht dieses scharsinnigen Geistes ist bewunderungswürdig. Ob man an den leitenden Stellen nur wohl auf ihn hören wird?

Schweinehaltungsverträge. Mit Ermächtigung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes ist der Vorstand des Viehhandelsverbandes in Leipzig beauftragt worden, mit Schweinehaltern Haltungsverträge abzuschließen und die vertragsmäßig gelieferten Tiere zum Preise von 130 Mark für den Zentner Lebendgewicht abzunehmen und bei etwaiger vorzeitiger Abnahme einen Stückzuschlag von 35 Mark zu gewähren. Der Vertragsabschluss muß vor dem 1. August dieses Jahres erfolgt sein. Die Zuweisung von Mastfutter kommt zunächst nicht in Frage, da es sich um Haltungsverträge handelt. Nähere Auskunft erteilt der Bezirksverband, der auch den Vertragsabschluss vermittelt.

Wichtig für Reisegebirgsbesucher! Das stellvertretende Generalkommando in Bosen hat am 10. Juni 1918 eine Bekanntmachung erlassen, deren Inhalt für jeden Besucher des Reisegebirges von Wichtigkeit ist. Ihre Nichtbeachtung zieht Bestrafung nach sich. Die Bekanntmachung kann bei der Polizeidirektion Dresden, den Stadträten (bez. Polizeidirektionen) der Städte mit revidierter Säckordnung und den Amtshauptmannschaften eingesehen werden.

Bessere Ernteausichten. In der am Donnerstag abgehaltenen Hauptversammlung des Landwirtschaftl. Kreisvereins in Dresden teilte der Vorsitzende, Landtagsabg. Andrä mit, der starke Regen der letzten Wochen habe die Ernteausichten in Deutschland erheblich verbessert. Man dürfe annehmen, daß das Wintergetreide eine gute Mittel-ernte und das Sommergetreide eine leidliche Ernte bringen werde. Auch die Aussichten für Hackfrüchte und Klee haben sich erheblich gebessert, dagegen werde die Futterernte infolge der Trockenheit wieder schlecht ausfallen. Es wurde eine Entschliessung angenommen, die eine gleichmäßige Durchführung der Maßnahmen zur Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse fordert und sich gegen die fortgesetzte Benachteiligung Sachsens wendet. Insbesondere werden mehr Düngemittel gefordert.

Abort i. W. Ein trüber Gedanktag ist der 12. Juli für unsere Stadt. Vor 150 Jahren wurde unsere Stadt durch eine gewaltige Feuersbrunst bis auf wenige Häuser in Schutt und Asche gelegt. Dem Brand fielen in wenigen Stunden 176 Häuser nebst Hintergebäuden zum Opfer, da die Flammen in den dürren Schindeldächern überreiche Nahrung fanden.

Oberrhein. Appetitliche Spielwaren. Auf hiesigem Bahnhof wurde eine als „Spielware“ deklarierete Kiste wegen ihrer großen Schwere verdächtig befunden, beschlagnahmt und geöffnet — und siehe da: in der Kiste fand man die delikatesten Schwaren, die eben nur im Schleichhandel zu haben. Der Empfänger ist ein hiesiger Geschäftsmann.

Hammerbrücke. Kriegsindustrie. Unser einst, zu Zeiten der Stickerei-Industrie, so belebtes, dann immer stiller werdendes Walddorf ist zu neuem Leben erwacht. Es ist noch nicht allzu lange her, da zog erst die Tabakindustrie hier ein. Aber bald wurde der Tabak knapp. Die Firma Gohweiler aus Schwarzenberg richtete nun hier die Fabrikation von Geschößtörben ein, wie sie ähnliche Kriegsfabrikationszweige schon in einer ganzen Reihe anderer Plätze des Erzgebirges besitzt. Die neue Zweiganstalt Hammerbrücke nahm einen derartigen Aufschwung, daß heute 850 Personen beschäftigt werden, meist weibliche von hier und aus den Nachbarorten.

Mittweida-Marlerbach. Eine Bisamratte, männliches Tier, 35 Zentimeter groß, wurde im oberen Rasinoteich in Obermittweida erlegt.

Auerbach. Beim Spielen verunglückt ist hier ein sechsjähriges Mädchen. Nach Rindenart bezungelt es sich durch Heruntergleiten am Treppengeländer. Dabei glitt es ab und fiel etwa sechs Meter tief ins Treppenhaus.

Bauten. Ein neues Gaswerk wird die Stadt demnächst errichten. Die Kosten sind mit 1/4 Millionen Mark veranschlagt. Die Zahl der Gasabnehmer ist während des Krieges von 4500 auf 8500 gestiegen. Das alte Werk ist unzureichend und die Maschinen abgenutzt. — Die städtischen Kollegien beschloffen, da unvorhergesehene Ausgaben den Reingewinn um 45 000 Mark vermindern, eine abermalige Erhöhung des Preises für Leuchtgas, und zwar ab 1. Juli d. J. um 2 Pf. auf 28 Pf. je Kubikmeter.

Neues aus aller Welt.

Zu dem Touristenunglück auf der Zugspitze. Von den sechs Touristen, die auf der Zugspitze verunglückt sind, konnten bisher fünf geborgen werden. Am Mittwoch nachmittag wurden in einer Klust die schrecklich verstümmelten Leichen des Technikers Walter Paul Dachs aus Dresden und der Kontoristin Ella Glanze aus Großgörschwitz bei Dresden gefunden.

Noch keine Abnahme der Grippefälle in Berlin. Die Berliner Ortstrankenkasse teilt mit, daß die Abnahme der Grippe nur in den Krankenhäusern konstatiert werden konnte. Hingegen ist die Grippe eher im Zu- als im Abnehmen. Bei der Berliner Ortstrankenkasse gehen täglich 1000 bis 1500 neue Fälle von Krankmeldungen an Grippe ein. Wüher übersteigt die Zahl der bei der Ortstrankenkasse an Grippe gemeldeten Kranken 15000.

Eine ungenügende Ernte... die Kartoffeln... die Angelegenheit auf zwei Monate zurückzustellen...

Schwere Zeit des Krieges, den wir zu führen gezwungen sind, so lange wir ihn führen müssen...

Aus Berliner Morgenblättern.

Die „Freisinnige Zeitung“ hebt den Appell des Herrenhauspräsidenten an die Heimat hervor, die Kriegszustände in keiner Weise zu erschüttern...

bevollmächtigten Vertreter der russischen sozialistischen-föderativen Sowjetrepublik, Herrn Joffe, die Ratifikationsurkunden zu dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk vom 3. März 1918...

Japans Schiffsverkehr.

Der Bericht aus Washington, daß Japan beschlossen habe, das Ersuchen der Entente, unter allen Umständen in Sibirien vorzugehen...

Die Besetzung der englischen Schiffe.

Ein buntes Böttchengemisch war es, das vor einigen Wochen nach der Versenkung des englischen Zuderdampfers im Atlantischen Ocean in Betracht gezogen wurde...

Lloyd George soll bei den englischen Bergleuten vermitteln.

Neuer meldet: Da der Kontrollleur für die Bergwerke sich geweigert hat, alle Forderungen der Bergleute nach Erhöhung der Löhne...

Mit 200 000 Kronen durchgebrannt.

Die Ungarische Landesbank in Budapest sandte einen Kassenvoten in Begleitung eines Beamten mit dem Auftrage, bei einer Filiale des Wiener Bankvereins 200 000 Kronen in bar...

Rebellische Griechen.

Paris meldet aus Saloniki: In Coszani wurden 7 griechische Offiziere und Unteroffiziere, die angeklagt waren, eine militärische Meuterei in Verba anzettelt zu haben...

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Paul Zschmann. Druck und Verlag: Neue Druck- u. Verlagsanstalt m. b. H.

Letzte Drahtnachrichten.

Was der Reichskanzler wörtlich über die Zukunft Belgiens sprach.

Neben die Ausführungen, welche der Reichskanzler gestern vor dem Hauptauschuß über die belgische Frage gemacht hat, sind in der Öffentlichkeit Darstellungen verbreitet worden, die Mißverständnisse hervorrufen könnten...

Die Ernennung des Herrn von Hinzpach zum Reichskanzler ist eine große Enttäuschung bereitet habe. Wollte der Kaiser die Bedingungen annehmen, welche Wilson in seiner Rede aufgestellt habe...

Austausch der türkisch-russischen Ratifikationsurkunden. Gestern sind im Auswärtigen Amt in Berlin zwischen dem türkischen Botschafter Hattı Paşa und dem



Vor reichlich drei Jahren starb auf dem Felde der Ehre unser jüngster Sohn, und vor kurzem erhielten wir die uns tieferschütternde Nachricht, daß auch unser ältester, noch verbliebener einziger, innigstgeliebter und hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Otto Weiß,

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 39 Jahren auf dem westlichen Schlachtfelde gefallen ist. Sein unerbittliches und vorbildliches Streben, im Sinne seiner allerwegen offenbaren, unwandelbaren deutschvölkischen Gesinnung, mannhaft und in freiwilliger, selbstloser Hingabe mitzuwirken im offenen Kampfe für die Verteidigung des deutschen Vaterlandes, ließ ihm gern den Opiertod erleiden.

In tiefem Schmerze

A. Herm. Weiß und Frau, als Eltern Frieda Schaarschmidt, geb. Weiß Wally Sonntag, geb. Weiß Otto Schaarschmidt, Curt Sonntag nebst Nichten und Neffen.

Niederplannenstiel, Aue und im Felde, den 13. Juli 1918.

Für die uns in so überreichem Maße dargebrachten Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem viel zu frühen Heimgange meiner lieben, unvergeßlichen Gattin, unserer herzensguten Mutter

Frau Frieda Fischer geb. Kretschmar

sprechen wir hierdurch im Namen aller übrigen Angehörigen unseren

herzlichsten Dank

aus.

Ernst Fischer und Sohn.

AUE, den 13. Juli 1918.

Diensthabender Arzt (nur für dring. Fälle) am 14. Juli Dr. med. Hofmann.

Diensthabende Apotheke am 14. Juli Adler-Apotheke.

Sprechstunden-Beginn 15. Juli San.-Rat Dr. J. Praeger, Chemnitz, Stephanplatz 4.

Zuverlässige Frau oder Fräulein als größeres Personal Abteilungsleiterin... Kael Valentin, Niederstemmer Weg 8.

Ein zuverlässiges und ehrliches Dienstmädchen... Bad Schmiedeberg, Bez. Halle, Willa Blomard.

Wer übernimmt die Instandsetzung eines Jagdwagens, d. h. der selbe ist mit neuem Ueberzug zu versehen und zu lackieren. Angebote erbitte G. Hemming, Rastbau 1. Sa.

Fabrikgrundstück,

geeignet für Metallwarenfabrik, oder auch fertige, kleinere Fabrik... Angebote unter A. C. 2939 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer, gut und sauber, mit voller Pension, sucht zum 1. Aug. Herr (Kapellmeister). Angebote mit Preis an P. Siegfried, Zwidau, Sa., Wilhelmstr. 49 L.

Zu verkaufen ein schönes, massives, gut bezogenes Hausgrundstück mit großem Garten und schöner Einfahrt, auch zu Fabrikationszwecken geeignet, nahe Bahnhof in Schwarzenberg.

Piano

steht zum sofortigen Verkauf. Michael, Friedr.-Weg.-Str. 17, 1.

Zu verkaufen ein schönes, massives, gut bezogenes Hausgrundstück mit großem Garten und schöner Einfahrt, auch zu Fabrikationszwecken geeignet, nahe Bahnhof in Schwarzenberg.

Mittel. Wohnhaus in Aue umständehalber zu verkaufen. Anfragen erbeten unter A. C. 2937 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Reisekorb od. Koffer (gebraucht) zu kaufen gesucht. Schmalz, Bahnhofsstr. 21.



Geschäfts-Anzeige.

Wir beehren uns, unserer werten Kundschaft ganz ergebenst mitzutellen, daß wir in unsere bisher von Herrn Gustav Stern allein betriebene Perückenfabrik und Haargroßhandlung, Aue, Erzgeb., Wettinerstr. 48 (am Wettinplatz) Herrn Ernst Gauger, Perückenmacher aus Breslau, als Teilhaber aufgenommen haben. Wir führen das Geschäft für gemeinschaftliche Rechnung als offene Handelsgesellschaft unter der Firma

Stern & Gauger, Perückenfabrik u. Haargroßhandlung
Aue, Erzgeb., Wettinerstr. 48 (am Wettinplatz)

weiter und bitten, das unserem Vorgänger bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch auf unsere neue Firma zu übertragen.
Wir empfehlen uns zur Anfertigung jeder feinsten und einfachsten Haararbeit in bester fachmännischer Ausführung zu den solidesten Preisen. Haarmaterial kann dazu mitgebracht werden.

Zöpfe in größter Auswahl zu allen Preislagen.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager sämtlicher Toilettenartikel:
Kopfwasser, Haaröle, Pomaden, feine Parfüms, Kämme- und Bürstenwaren, Haarschmuck, Spangen, Zopfnael, Selten- und Nackenkämme zu den billigsten Tagespreisen.

Hochachtungsvoll **Stern & Gauger.**

NB.: Amtliche Haareinkaufsstelle für Kriegszwecke. Zahlen für jedes-Gramm Wirrhaar 2 Pfg.



Arbeiterverein Aue und Umgebung.

Mitglieder, welche vom Heeresdienst entlassen, reklamiert, oder zur Arbeitsleistung beurlaubt sind, haben sich sofort beim Vorstehenden Karl Kehler, Reichstr. 37, zu melden.
Nicht zurückgemeldete Mitglieder haben den Anspruch auf Leistungen aus der Krankenkasse verloren.

Der Vorstand.

„Liederkrantz“.

Sonntag, den 14. Juli

Nachmittagsausflug

nach dem kaufmännischen Genußort Schlemma.

Abmarsch 1/3 Uhr von den Carola-Anlagen.
Aktive und passive Mitglieder mit Familie werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Schlöbchen Tauschermühle.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

„Damen-Kaffee.“

Von Nachmittag 3 Uhr an

Unterhaltungskonzert.

— Karussellbelustigung für Groß und Klein. —
Es ladet freundlichst ein **Max Uhlmann.**

Bürgergarten Aue.

Montag, den 15. Juli, abends 8 1/4 Uhr

Militärkonzert der 104er

aus Burgstädt.

Großes Programm — Neuheiten — Solovorträge.
Karten im Vorverkauf 1. Platz (num.) Mk. —, 2. Platz Mk. 0,60 in den Zigarrengeschäften von Müller und Lorenz.
Wer Gold umwechelt, hat freien Eintritt auf 1. Platz.

Platzmusik findet um 12 Uhr auf dem Markte statt.

1a Plättwäsche, gar. steif, wird angenommen.

Waschanstalt und Kunstplätterei **L. Fischer,** Fernruf 1953. **Zwickau.** Bosenstraße 10.

Annahmestelle für Aue und Umgebung
Kaufhaus Max Weichhold, Aue.

35000 Mark

Als 1. Hypothek sofort zu leihen gesucht. Angebote unter **N. Z. 2635** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Reisegepäckversicherung
Hinreise, Aufenthalt und Rückreise
sowie Transportversicherungen aller Art
vermittelt zu günstigsten Bedingungen

Julius Rudert, Leipzig.

In Handelsreisen auf eingeführte Vertreter werden gesucht.

Haftpflichtversicherungs-
Gesellschaft des Hausbesitzer-
Vereins Aue.

Für die aus dem Vorstand ausgeschiedenen Herren Stadtschreiber F. Markert und Schlosser Robert Reinwarth hat die Hauptversammlung am 11. 6. 1918 gewählt die Herren Stadtkassierer Robert Kühn, Schützenhausweg 11, zum Vorsitzend., Buchhalter Paul Georg Metzschstr. 31, zum stellv. Schriftf. Aue, den 13. Juli 1918.

Der Vorstand.

Norddeutscher Lloyd
Bremen

Abt. Assurance
empfeht

Reisegepäck-
Versicherung

zu mäßigen Prämien.

Nähere Auskunft in Aue:
Johann Ed. Dietel,
Expedition.

Städtische Sparkasse Löbnitz i. Erzgeb.

Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit **3 1/2 %** Telephon Nr. 47, Amt Aue, Postcheckkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindeverbands- Girokonto Löbnitz Nr. 1 u. Reichsbank Girokonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermietet auch feuer- und diebstahlsichere Schließfächer unter Mitverschlus des Mieters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

2 Pfg. zahlt für jedes Gramm Wirrhaar (ausgekämmte Frauenhaar)

Stern & Gauger, berechnete amtliche Haareinkaufsstelle für Kriegszwecke, Perückenfabrik und Haargroßhandlung, Aue, Wettinerstr. 48, nur am Wettinplatz.

Fabrikgrundstück

und Areal mit Gleisanschluß für eine

Emaile-Centrale

zu pachten oder kaufen gesucht. Größe 5-10000 qm. Angebote erbeten unter **A. T. 2921** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein größeres Wohnhaus

wird in Aue zu kaufen gesucht. Angebote unter **A. T. 2952** wolle man in der Geschäftsst. d. Bl. niederlegen.

Wohnhaus,

mbgl. mit etwas Lagerraum und Garten zu kaufen gesucht. Best. Angebote unt. **A. T. 2964** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Etwa 20 Fabrik-Schemel

neu oder gebraucht, sucht sofort zu kaufen Metallfangwerk **Richters Erben, D. Hemming, Raschau, S.** Ich suche sobald wie möglich eine fast neue **Gewerbeschul = Mühle** (Kopfgöße 53-54) für die Gewerbeschule zu Aue zu kaufen. Angebote unter **„A. T. 2915“** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ein stabiles Karre

zum Transportieren von Fässern und Säcken zu verkaufen. **C. Woll, Aue.**

Deutsche Frauen! Deutsche Mädchen!

Das Vaterland ruft Euch!

Das Vaterland braucht Euer ausgekämmtes Haar!

Drum auf zur vaterländischen Haar-Ankaufsstelle in Aue, Reichstraße 9 bei Frau Wehner!

Das Haar ist notwendig für unsere tapferen Unterseeboote und wird **gut** bezahlt!

Ernst-Papst-Str. 33, Aue

bei Herrn Franz Härtel befindet sich jetzt meine

Annahmestelle

für Herrenwäsche zum Waschen und Plätten.

Für Steifheit der Wäsche wird garantiert.

Wasch- und Kunst-Plättanstalt

H. Thonfeld inhaber Herm. Schmedel Zwickau.

Haben Sie zerrissene Strümpfe?

Durch peinlich saubere Instandsetzung erhalten Sie aus 8 Paar zerrissenen Strümpfen, 4 Paar ganze, 8 Paar zerrissenen Socken 3 Paar ganze. **Keine fühlbare Naht!**

Keine gewöhnliche Nähmaschinenarbeit!

Preis pro Paar Mt. 1.40 bis 1.50.

Berg Wöttger, Stollberg i. Erzgeb.

Strumpf-Groß-Reparatur-Anstalt.
Spezialgeschäfte als Annahmestellen gesucht.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kriegsunterstützung in Aue.

Die Kriegsunterstützung für die 2. Hälfte des Monats Juli 1918 zahlen wir aus an folgenden Tagen aus:

Table with columns for dates (Montag, Dienstag), times (vorm. 8 Uhr), and lists of names (Buchst. A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z) with corresponding amounts.

Wer diese Reihenfolge nicht einhält oder wer zu spät kommt, hat zu gewärtigen, daß er zurückgewiesen wird.

Jede Veränderung (Geburts- oder Todesfall, Beurlaubung, Entlassung, Eintritt der Hinterbliebenen-Pflichter, Vollendung des 18. Lebensjahres bei Kindern) ist sofort, spätestens am Tage vor der Auszahlung in unserer Stadtkasse zu melden.

Die Ausweisliste ist vorzulegen. Sachstelle: Stadtkasse, Stadthaus, Eingang Bessingstraße, Erdgesch. 3.

Die Stadtkasse bleibt an diesen beiden Tagen für alle übrigen Kassengeschäfte geschlossen. Der Rat der Stadt.

Verkehr mit Seife.

Gemäß der Verordnung des Reichsanzeigers vom 17. Juni 1918, Reichsgesetzblatt Seite 661, wird in Änderung der gemeinsamen Bekanntmachungen der unterzeichneten Behörden vom 18. August 1917 (Nr. 191 des Erzeß. Volksfreundes vom 19. August 1917) und vom 26. Januar dieses Jahres (Nr. 25 des Erzeß. Volksfreundes vom 30. Januar dieses Jahres) für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und der reichsleiteten Städte Aue, Eibensh., Böhmitz, Neuschüttel, Schneeberg und Schwarzenberg folgendes bestimmt:

1. Feinseife und Seifenpulver dürfen nur gegen Ablieferung des für den laufenden oder nächstfolgenden Monat gültigen, das abzugebende Waschmittel bezogenden Abschnittes der von der zuständigen Ortsbehörde des Wohnortes oder dauernden Aufenthalts ausgegebenen Seifenkarte abgegeben werden.

2. Kann der Händler Feinseife oder Seifenpulver wegen Mangels an Ware nicht abgeben, so kann er für die ihm abgelieferten Seifenkartenabschnitte einen Quittschein ausstellen. Wegen Rückgabe des Quittscheins kann er während der beiden dem Abstellungsmonat folgenden Monate eine entsprechende Menge Waschmittel abgeben.

3. Bis auf weiteres berechtigen die auf Seifenpulver lautenden Abschnitte der Seifenkarte, sowie die darüber ausgestellten Quittscheine nur zur Abgabe der Hälfte des darauf verzeichneten Menge.

4. In § 4 Absatz 1 Ziffer 1a der Bekanntmachung vom 18. August 1917 wird zwischen „Zahntechniker“ und „Gebammer“ eingefügt „Apotheker“. Es können nicht in Zukunft auf Antrag auch an

Apotheker je bis zu 4 weitere Seifenarten als Zusatzseifenarten ausgegeben werden.

5. Zusatzseifenarten haben die deutlich erkennbare Bezeichnung „Zusatzseifenkarte“ zu tragen.

6. Zutwiderhandlungen werden nach § 11 der Bekanntmachung vom 21. Juni 1917 mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

7. Vorstehende Bekanntmachung tritt, soweit § 2 in Frage kommt, mit dem 1. August 1918, im übrigen sofort in Kraft.

Schwarzenberg, Aue, Eibensh., Böhmitz, Neuschüttel, Schneeberg, am 29. Juni 1918.

Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und die Stadtkassen zu Aue, Eibensh., Böhmitz, Neuschüttel, Schneeberg und Schwarzenberg.

Feuerlöschwesen Aue.

Für die Zeit bis 31. Dezember 1921 haben wir Herrn Kaufmann Max Weichold zum Branddirektor und Herrn Ratssekretär Alfred Ficker zum Branddirektor-Stellvertreter gewählt und heute verpflichtet.

Aue, den 12. Juli 1918. Der Rat der Stadt.

Ein sächsischer Stoßtrupp.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: K. M. Das Schwierigste bei einer nächtlichen Patrouille im Stellungskrieg ist, unbemerkt möglichst nahe an den Feind heranzukommen. Auf dieses Kunststück verwandten Leutnant Bindner, Leutnant der Reserve Reichel und Leutnant der Reserve Neubert mit ihren Leuten (alle von einem sächsischen Infanterieregiment) auch die längste Zeit. Und es war ein Kunststück. Nicht als ob sie der Mond irgendwie behelligt hätte; der vom Regen vergangener Tage aufgeweichte Lehmboden vor Weibau und das fortwährende Rascheln des hohen Ginstergrasses trugen die Hauptschuld daran. Da kein gültiger Windzug über die dünnen Hügel strich, mußte bei jedem Artillerieschuß, der das Geräusch vom Niedertreten der Stauden überheulte, rasch ein Sprung zum nächsten Trichter gewagt werden. Es war gleichsam ein ruckweises anstrengendes Erkrämpfen des feenähnlichen Geländes.

Aber trotz aller Gewandtheit der vorrutschenden Abteilungen schien der argwöhnische Gegner doch durch irgend einen Umstand aufmerksam geworden zu sein. Auf breiter Front schwebten plötzlich suchende Rauchfahnen. Da bot natürlich das Gebläse erwünschte Deckungsmöglichkeit. Und als kurz darauf auch Maschinengewehre und Gewehrgranaten in Tätigkeit traten, die Handgranaten fielen zu kurz — da wurde es hier draußen recht unbehaglich. Doch Mut, Geschicklichkeit und ein wenig Glück gehören schließlich zu jedem Handwerk. Und so gelang es nicht nur, dem störenden Feuer geschickt auszuweichen und es später sogar nach einer andern Richtung abzulenken, sondern der Arm begünstigte aufs Angenehmste die Hauptarbeit und ermöglichte es dem Unteroffizier Richter und dem Gefreiten Wächter, acht durchschnittlich drei bis vier Meter breite Hindernisse, die stets in fünf Schritt Abstand gezogen waren, in 2 1/2 Stunden zu durchschneiden.

Nach Fertigstellung der Einbruchsgassen ging eine Meldung an Leutnant der Reserve Reichel, der weiter zurück am Feldtelefon lauernd, sofort Abriegelungsfeuer anforderte. Im Schutze dieser sperrenden Feuerlöcke wurden die Drahtverhaue überwunden. Obwohl die französische Besatzung durch das Zeichen einer Trillerpfeife schon alarmiert war, erkannte Leutnant Bindner doch den günstigen Augenblick und rutschte mit Richter und Wächter in den tiefen Laufgraben hinab. Die nach der Hauptstellung führende Telefonleitung wurde durch einen Schnitt mit der Drahtschere sofort unschädlich gemacht. Aus einer ab-

weigenden Kappe stieg Rauch auf, hier mußte also ein Unterstand sein. Er sollte das Ziel des Lieberalles werden. Leutnant Reichel wurde hinzugezogen und die hier zusammenstehenden Verbindungswege sicherer man durch ausgestellte Posten.

Ohne zages Besinnen schritten die vier auf den Fuchsbau zu und wollen eben die Türe öffnen, als ein Franzose herauskommt. Von Unteroffizier Richter angegriffen und von Leutnant Reichel an der Kehle gepackt ist dem Lieberalles jedes Schreien und Wehren unmöglich. Da speert unbegreiflicherweise eine Handgranate und verwundet Leutnant Reichel; Richter bricht zusammen. Der außer Kampf gesetzte Offizier behält seine Gefährten gegenwart und schleppt den Schwerverletzten unverzüglich weg. Leutnant Bindner und sein Gefährte balgen sich jetzt mit ihren Gefangenen allein herum. Da er sich im Vertrauen auf nahe Hilfe weigert, gutwillig mitzukommen, schlägt ihn Leutnant Bindner mehrmals eine Handgranate auf den Kopf und schleudert sie rasch entschlossen dem zweiten in der Türöffnung erscheinenden Poilu ins Gesicht, daß er rückwärts die Treppen hinabstürzt. Dann poltern noch zwei, drei abgezogene Handgranaten in den tiefen Unterstand. Und bis die Nachbarn überhaupt recht im Bilde waren und ziellos ins nächstliche Gelände hinausgeschossen, zerren und schieben die beiden den immer noch halbtarrigen Gefangenen zur Einbruchsstelle, wo er ihnen von Sergeant Bergmann und Soldat Wenzke abgenommen, aus dem Graben gehoben und zurückgeschafft wurde.

Unterdessen verband Leutnant Bindner seinen verwundeten Kameraden und kam dadurch von den anderen ab. Bei dem plötzlich hereinbrechenden Frühnebel fehlte jede Orientierung. Nach längerem Umherirren im Zwischensfeld stieß er auf einige Stoßtruppleute, die durch das einsetzende Sperrfeuer ihre Abteilungen verloren hatten; er vertraute ihnen seinen Kameraden an und machte sich mit Soldat Berger auf die Suche nach dem Unteroffizier Richter, der noch irgendwo da draußen im Ginstergebüsch lag und von Unteroffizier Grubbe, dem Gefreiten Weich und dem Soldaten Peter trotz redlicher Mühe nicht mehr vom Fleck gebracht werden konnte. Da aber alles Fortschreiten zu dieser Stunde ein nutzloses Unterfangen war, sprang er mit 12 seiner Leute durch den feindlichen Sperrfeuergürtel und wartete außer Gefährbereich die Dämmerung ab. Dann fand er die Gruppe mit Richter und ließ den Schwerverletzten in die eigene Stellung hinübertragen.

Kirchennachrichten.

Methodistenkirche, Bismarckstraße 12. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Prediger Dieck. Abends 7 Uhr Hauptgottesdienst: Prediger Dieck. — Freitag abends 7 1/2 Uhr Arbeitsstunde. Jedermann hat freien Zutritt.

Gemeinschaftshaus. Sonntag nachm. 1/2 Uhr: Kinderstunde. Abends 8 Uhr: Gesangsvereinsversammlung. — Dienstag abend 8 Uhr: Klavierkonzert. — Mittwoch abend 8 Uhr: Jugendbund für junge Männer. — Donnerstag abend 8 Uhr: Gemeinschaftsversammlung. — Freitag abend 8 Uhr: Jugendbund für Jungfrauen.

Futterversorgung der heimischen Hunde.

Zur Sicherstellung der Versorgung des Feldheeres mit Diensthunden und zur Förderung ihrer Nachzucht hat die Heeresverwaltung Futter für die Kriegshundrassen: deutsche Schäferhunde, Dobermann-Pinscher, Wiredele-Terrier, Rottweiler und rauhaarige Jagdhundstämme gegen Bezahlung bereitgestellt. Die einzelnen Tiere müssen eine Schulterhöhe von 48 bis 64 cm besitzen und dürfen im Alter 6 Jahre nicht überschreiten. Die Futterausgabe für

das Königreich Sachsen erfolgt bei der Kriegshundmeldestelle Dresden, Leiter Direktor Joh. Liebmann, Dresden, Waisenhausstr. 20. Dorthin sind Anträge von Besitzern der oben erwähnten Hunderrassen auf Überweisung von Futter unmittelbar zu richten. Die näheren Bedingungen werden von dort aus mitgeteilt.

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Gauer.

„Fragen Sie Rottraut, und dann ist die Sache erledigt“, meinte er zuletzt kurz. Und als er bei Wolfgang, der die ganze Art und Weise des Doktors, die ihn in seinem Fühlen und Denken beeinflussende Angelegenheit abzutun, nicht verstand, der mehr von Entgegenkommen, Wärme erhofft hatte, eine tiefe Verstimmung zu bemerken glaubte, hob er wieder seinen Arm ein und sagte jovial: „Kinder, seid gemütsch und verberbt mir mit eurer Liebe nicht den ganzen Abend! Kommen Sie, nun gehen wir wieder hinein, damit uns Rottraut und der Kaiser nicht schließlich auch noch nachgelaufen kommen! Und wenn der Musikant hier vorbei ist, gehen wir zu Dressef oder sonstwohin, wo's einen guten Tropfen und einen schönen Happen gibt, und amüsieren uns wie Rembagen, wenn er seine Aile ärgern kann. Sie müssen mir dann viel erzählen von der langen Zeit, in der wir uns nicht gesehen haben. Lopp, Wolfgang!“

Der Gefragte entgegnete kein Wort, sondern blickte auf die Stippen. Er empfand den Ton, in dem der Doktor zu ihm sprach, den Vorschlag, nach der Oper irgendwo gut zu kuppieren, wie eine persönliche Kränkung. Verstand man ihn denn nicht? Konnte man sich nicht denken, wie alles in ihm bebte und zitterte? Er war ja heißer Angst und Qual hierher geeilt, hatte während des ganzen Tages noch nicht an Essen und Trinken gedacht, sondern war mit seinem Sinnen nur immer wieder bei dem einen gewesen: Biebt sie mich oder den anderen? Und nun die gemütsche, von einem genussvollen Räucher begleitetes Unterredung: „Rachher gehen wir zu Dressef!“ Als Wolfgang immer noch schweigend die Zähne nur leise in die trockenen Stippen grub, die wie die eines Niderraden glänzen, mußte Erzelius wohl doch etwas erkennen, das ihn die Größe der heimlichen Angst und

inneren Erregung Wolfgangs ahnen ließ. Er klopfte ihm, seinen Arm loslassend, auf die Schulter und sagte: „Wolfgang, Kopf hoch! Fragen Sie das Mädel! Und wenn Rottraut Sie will, nun, ich denke, Sie werden wissen, daß ich sie Ihnen einmal am liebsten gebe, nicht?“ Da kam dasselbe warme Leuchten in Wolfgangs Augen, wie es Doktor Erzelius einst in seinem Hause beim Gläserklingen beobachtet, als sie sich alle drei ein Wiedersehen gewünscht. Er ergriff des Doktors Rechte und brückte sie dankbar.

Aber als sie dann das Foyer verließen, um nach derloge zurückzukehren, schwand es so schnell, wie es gekommen war. Und nun glühte wieder das Flackern. Stärker denn je.

Horst Reimarus hatte es mit freudiger Genugtuung begrüßt, als Erzelius und Wolfgang die Loge verließen. Nach einem solchen Kleinssein mit Rottraut hatte er sich schon während des ganzen Tages geföhnt.

Jubelnde Freude hatte ihn erfüllt, als Erzelius sein und Rottrauts Kommen telegraphisch angezeigt und um seine Anwesenheit in der Ausstellung gebeten. Er war wohl nach dem Absenden seines Briefes von der stillen Hoffnung erfüllt gewesen, der Doktor und seine Pflegetochter könnten vielleicht den Wunsch haben, das Bild zu sehen, aber daß sie eine Reise zu diesem Zwecke unternahmen würden, hatte er nicht zu glauben gewagt.

Während des ganzen Tages waren sie zusammen gewesen, hatten, wie Wolfgang im Garten zu Begdorf vermutet, gelacht, gesprochen, sich angesehen.

Ja, oft angesehen. Glücklich lächelnd. Immer hatten sie einander in den Augen zu lesen gesucht. Horst Reimarus oft und mit dem heißen Begehren, in den Augen des geliebten Mädchens das zu schauen, was er zu finden hoffte. Rottraut nur dann, wenn sie sich unobachtet glaubte, mit einem scheuen, flüchtigen Blick und in ungestörter Luft und ihr unversandenem Empfinden. Es war für sie ein Tag reinster, sonnigster Freude gewesen, wie sie ihn noch nie erlebt.

Einmal hatte Erzelius Reimarus auch gefragt, ob er von Wolfgang nichts erfahren. Der Kaiser war mit einer flüchtigen Bemerkung darüber hinweggegangen, hatte von den Marotten gesprochen und dann schnell eines anderen Gesprächs bedürftig.

Rottraut hatte der Name Wolfgang noch lange nachgellungen. Unwillkürlich waren ihr Vergleiche zwischen dem heutigen Tage und dem einst mit Wolfgang gemeinsam verlebten Stunden aufgestiegen.

Hatte sie sich einst auch immer gefreut, wenn sie mit Wolfgang zusammen sein durfte? Gewiß! Sehr gefreut! So gefreut, wie heute über das Zusammensein mit Horst Reimarus? Nein. Die Freude, die sie heute erfüllt, war glühender, sprang aus allen Sinnen, bebte in jedem Nervo. Jene andere Freude mochten Geschwister empfinden, wenn sie sich wiedersehen.

Horst hatte ihr zu langem Erinnern und Nachdenken nicht Zeit gelassen. Bald wußte er sie wieder durch sein Erzählen von seinen Plänen und Hoffnungen so in seinen Bann zu ziehen, daß sie alles andere leicht vergaß.

Und immer wieder war ihm bei all seinem Erzählen der glühende Wunsch gekommen, mit ihr allein sein zu dürfen für flüchtige, wenige Minuten.

Nun war er mit ihr allein. Und diese kostbare Zeit wollte er nicht ungenützt verstreichen lassen. Blättelei wurde ihm dies Geschenk eines glücklichen Zufalles nie wieder geboten, ganz gewiß so bald nicht. In den wenigen Tagen wollte er seine Studienreise nach Italien antreten, und erst nach einem langen Jahre würde er zurückkehren. Er sehnte sich danach, die Gewißheit der Liebe mit hinüberzunehmen in das sonnige Land.

Während Eleonore mit vollem Begehren nach dem D. Jungfrau, mein Hoffnungsstern, Höre des Kindes Klagen! Was du forderst, will ich bringen, Beug' mich vor der Macht des Herrn, wandte sich Rottraut nach Horst, der noch immer hinter ihr stand, um und sagte: „Ihr Kleinsien Schwester entzünde das ganze Haus.“ (Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the left margin: Wirtshaus, 10000 qm, die Ge-, us, ter A. E., legen., en gefucht, schäftsstelle, emel, Raschau, G., Mäße, kaufen, stellia dieses, re, verkaufen, Aue.

Von einsamen Menschen.

Roman von Erich Ganger.

101

(Schluß des Vortrags.)

Sie beugte sich dann ein wenig zur Seite, um im Besitzt ihres Pflegedaters nach einem Zuge zustimmenden Nicken zu suchen, und bemerkte, daß sein Blick leer war.

Darfst du mich leicht beschützen fragen, mit dem sie zu ihm emporsah, und lächelte sie auf.

„Der Herr Doktor ist nur für einen Augenblick abgelenkt worden“, sagte er, die Erinnerung von Wolfgangs Namen absichtlich vermeidend. Er hatte das Gefühl, daß es besser sei, jetzt, wo er sie mit ihrem ganzen Denken und Fühlen für sich haben wollte, nicht von dem anderen zu sprechen.

Sie sah ihn einen Augenblick überrascht und verblüfftes an, nicht ihm aber dann leise lächelnd zu und wollte ihr Gesicht wieder der Bühne zuwenden.

Da nahm er hinter ihr Platz, beugte sich vor, daß sein Atem ihren Nacken und ihre Wangen streifte, und sagte mit heimlicher, vor Aufregung leise zitternder Stimme: „Wir waren schon einmal allein, Fräulein Rottraut. Als der Sommer über die Heide ging. Erinnern Sie sich gern an jene Stunden?“

Die Gefragte erschauderte, als sie seinen heißen Atem spürte und die heimlichen Worte an ihr Ohr schlugen. Sie lehnte sich zurück und empfand, wie ihr ein wunderbares Gefühl, dem sie keinen Namen zu geben vermochte, zum Herzen quoll. Es war wie Angst, wie Jauchzen, wie Lachen, wie Bangen, wie Hoffen. Alles im bunten Wirrwarr. Wie eine Welle überstülzte sie es, schlen sie emporzubeben über Zeit und Raum und davonzutragen in ein Wunderland mit Märchengärten, die die Sonne kühlte.

Die Musik drang wie aus weiter, weiter Ferne zu ihr. Antwort fand sie nicht. Und er schlen seine zu begehren, sondern sprach schon weiter, leiser: „Lächle und ihre Augen suchend.“

Das, was ich während des ganzen Tages erlebte, hat sich nun unerwartet erfüllt: Ich bin mit Ihnen allein. Dieser Dank durchkühlt meine Seele, daß mir das glückliche Gesicht dieses Blutes besahert. Aber ich will die kostbaren Minuten nicht durch unnütze Worte vergeuden, sondern nur das tun, wozu mich mein Herz drängt. Sie haben mir schon unendlich viel gegeben, Rottraut, damals, Ihr liebes Bild. Ich habe in ihm Anerkennung und Ruhm gefunden. Und das danke ich Ihnen. . . .“

Er brach augenblicklich ab. Die Erregung ließ ihn nicht weiterreden.

Rottrauts Seele füllte bei seinem Verstummen eine heiße Angst. Wollte er nur danken? Was war es denn, das sie von ihm hören wollte? Nur diese Worte des Dankes? „Nein, nein!“ begann es in ihr zu schreien. Ein Aufbegehren kam über sie mit verlangendem, heißen Sehnen. Sie wollte mehr, viel mehr. . . .

Was nur, was nur? fragten alle ihre Sinne. Und plötzlich strahlte ihr die Antwort in die Seele wie ein großes, blendendes Licht. Angst, Bangen und Furchen schwand aus dem wunderbaren Gefühl. Nur das Jauchzen blieb und das Lachen und ein gewisses Hoffen. Sie wollte seine Liebe.

„Gib er sie ihr nicht? Redete er nicht weiter? Bleib er es beim Dank?“

Und nun kam wieder die Angst. Stärker denn vorher. Sie packte sie und ließ ihre Augen mit einem vollen Blick zu den seinen wandern.

Nein, in ihren stand mehr als Dank. Sie mußte ihren Blick senken, so heiß leuchtete es von dem anderen Augenpaar zu ihr herüber.

Und dann sprach er auch weiter.

„Aber aller Ruhm ist mir ein eitles Ding, wenn ich eins nicht besitzen darf, Rottraut. Ich habe Ihr Bild nicht nur auf die Leinwand gemalt, unaussprechlich steht es auch in meiner Seele. Und dort war die Liebe der Maler. . . .“ Rottraut, sagen Sie mir, ob ich es zu Recht dort lassen darf!“

Rauschendes, jauchzendes Klingen drang vom Orchester her an beider Ohr. Es stieg sieghaft auf wie ein Hymnus

an die Liebe. Unter seinem Jubeln fanden sich ihre Hände zu einem langen pressenden Druck, der auch ihre Gesichter leitete.

Rottrauts Lippen formten ein jauchzendes „Ja!“ und Reimarus mußte sich Gewalt antun, um es nicht vorweg zu nehmen mit dürftigem Munde, denn ihre Augen hatten es schon früher gesprochen.

„Meine Rottraut!“ sagte er nur und beugte sich dicht zu ihr.

Und sie lächelte glücklich und grub ihren Blick in seine Augen. Treu und fest.

Noch einmal jauchzte die Musik auf, um dann mit einem dumpfen klagenden Klirren zu einer schwermäßigen Melodie überzugehen.

In demselben Augenblick traten Erkelius und Wolfgang in die Loge. Der Doktor, der als erster in dem Raum schritt, überließ das schnelle Abfen der verschlungenen Hände und hatte auch für das Beugen auf den Gesichtern Rottrauts und Horst's keinen Blick.

Über das jauchzende Auge Wolfgangs fand das Schwermern, obwohl das Gesicht Rottrauts bei seinem Erscheinen sofort den Ausdruck freudigen Erschreckens annahm. Und da sank seine Hoffnung tot zu Boden. Er wußte, daß er zu spät kam, und wollte zurück.

Das schnelle Aufspringen Rottrauts und ihr freudestrahlendes „Sie, Herr Warden!“ verhinderten ihn daran. Blicke bis in die Lippen murmelte er einen Gruß und ergiff die ihm entgegengestreckte Hand.

Kalt und glitzernd lag seine Rechte in der Rottrauts. Mit einem Ruck entzog er sie ihr und lehnte sich wortlos, wie im Gefühl einer grenzenlosen Gleichgültigkeit gegen alles gegen die Wandung der Loge.

Rottraut wich erschrocken zurück und nahm befangen wieder Platz.

Reimarus hatte die Begrüßungsgeste stumm und stief beobachtet, ohne Wolfgang anzublicken. Nun trat er wieder hinter Rottrauts Sessel. Der Doktor war peinlich berührt und atmete erleichtert auf, als der Vorhang nach dem ersten Akt herniederrauchte.

(Fortsetzung folgt)



Kaufe
Weinkorke bis 4 Pl. p. Stck.
Sektkorke „20“ „ „
Zelluloid-Grammophonplatten
auch Abfälle zu Höchstpreisen. Nach
Eingang jeder Sendung folgt sofort
Betrag. Porto wird vergütet.
Otto's Korkzentrale,
Dresden-N., Pirnaischestr. 16.

**Getrocknetes Brom-
und Himbeerlaub**
sow. grüne Erdbeer-, Duftlätzch-
u. saure Rischendblätter, ferner
Spitzwegerich und Rosenblüten
ohne Stiele
kauft zu höchsten Preisen
Emilie Schwarz, Goethestr. 8.

**1. Wie entferne ich den
belösend. Tabakgeschmack?**
gleichzeitige Anleitung zum Seligen.
2. Selbstherstellung von Zigaretten,
Zigaretten, Kautabak usw. ohne
Hilfsmittel.
3. Pflege der angebauten Tabak-
pflanzen und Verarbeiten zu
Rauchtabak.
4. Verarbeiten von Blättern und
Blüten zu
Tabakerlag.
Reichte Anleitungen, jede 90 Pf.
Beize für Tabak und Erlag
(ähnlich Vaninageschmack)
leicht W. 1.90, mittel W. 2.50,
stark W. 2.90. Jede Packung reicht
für 5 Stk. Tabak.
G. Weller, Rörath (Rhld.).

Fabrikant
88 Jahre alt, in sehr guter Position,
St. Weiter der ddt. Fabrik, ist
kräftig, gesund, mit eig.
Vermögen, aus gut. Familie, sucht
l. b. St. da es ihm an Bekanntheit
fehlt, auf dies. Wege junge
Dame best. Herkunft in entspr. Alter
aus Kleinstadt od. Land (Witwe
ohne Anhang nicht ausgeschl.) mit
mütl. Vergehung, wirtschaftlich.
Sinn für Kunst. Heim, nicht ganz
unverm., können zu lernen zwecks
spät. Heirat. Vermittlung konnte
durch Verwandte erfolgen.
Sucht fest. sich eine harm. Ehe
nach erlittenen Kriegsjahren als
Jedat seines Lebens vor.
Lebensgef., welche d. aufz. Wunsch
haben, einen Mann glücklich zu
machen, mögl. gefl. Schreiben mit
Bild senden unter G. 10977 an
Mansonnstein & Vogler A.-G., Leipzig.
Vermittler streng verboten.

Die Leipziger Herbst-Mustermesse

an der Musterlagervon Keramik und Glas, Holz-, Metall-,
Papier-, Leder-, Gummi-, Korb-, Kurz-, Galanterie-, Spiel-
waren, Nahrungs- und Ersatzmitteln, Textilwaren, sowie
verwandten Waren aller Gattungen ausgestellt werden,
wird vom
25. bis 31. August 1918
abgehalten.

Oldschachtel laden als Unterabteilungen der allg. Mustermesse mit:
Papiermesse im Leipziger Meß-
platz Rudolf-Fischerstr. 44,
und Steinstr. 10, 11,
Kartonnagenmesse im Meß-
platz Spitzke Hof, Reichstr. 46,
Sportartikelmesse im Meß-
platz Mey & Blich, Neumarkt 20/22,
Nahrungsmittelmesse im
Katholischen, Neumarkt 18,
Verpackungsmittelmesse
im Meßhaus Reichstr. 20,
Brücke 20
Technische Messe im Meßhaus
Ordnung, Reichstr. 24, und im Meß-
haus Reichstr. 20,
Baumesse im Meßhaus Reichstr.
Markt 6.

Meßwohnungen
vermittelt der Wohnungsnachweis des Meßamts in Leipzig
Anmeldungen von Aussteller- und Einkäufer-Personen und
Anfragen zu Meß-Angelegenheiten sind zu richten an das

Meßamt für die Mustermessen in Leipzig

30-40 Arbeiterinnen

für Dreharbeiten zum sofortigen
Eintritt bei gutem Lohn gesucht.

Ludwig Huxler, Beiersfeld i. Sa.

**Haar-
Zweige-
Knoten.**

Netze

von echtem Haar, in allen Größen
und Farben empfiehlt
Stern & Gauger,
berühmte amtliche Haarverkaufsstelle
für Kriegswäsche,
Zöpfe u. Perückenfabrik, Rue
Westlingerstr. 48 am Westingplan

1gebr. Musikschrank

passend als Büchenschrank zu
verkaufen. 60, Bahnhofsstr. 28.

Werkzeugflößer

für Schnitt- und Stanzwerkzeuge
für sofort gesucht.

Max Uhlmann, Schleifau i. Erzg.
Sauberes Dienstmädchen
für sofort bei gutem Lohn gesucht.
Goldene Sonne, Schneeburg.

Expedient

(auch kriegsverletzt), der Fähigkeit zum Skizzieren besitzt,
gesucht.

**Schumann & von Stein, Eisengießerei,
Aue.**

Erdarbeiter

nach Löbnitz gesucht.

Ernst Groß, Tiefbau-Unternehmer, Aue.

Kutscher gesucht!

Zum sofortigen Antritt ein
zuverlässiger Kutscher
(guter Pferdeshwinger) gesucht.

**Ernst Hecker, Aue,
Metallwarenfabrik.**

Zum sofortigen Antritt
in dauernde Arbeit für leichte Schweißarbeiten gesucht
**6 männliche
und
4 weibliche
Schweißer.**

**Guido Müller, Stanz- und Schweißwerk, Aue i. Erzgeb.,
Reichsstr. 60.**

Arbeiter und Arbeiterinnen

finden dauernde und gutlohnende Beschäftigung bei
**Gustav Coelle, Papierfabrik, Wildenfels,
Eisenbahnstation Bahndorfs.**

Tüchtige Feuerschmiede, Maschinen- und Bauschlosser, Nieter und Gestellbauer

für sof. gesucht. Sächsische Waggonfabrik Werdau.

für äußerst dringliche Kriegsarbeiten werden sofort
**Maschinenarbeiter
und- Arbeiterinnen**
gesucht.

Wohnungen können durch uns nachgewiesen werden.
Beschäftigung erfolgt durch unsere Werkstätte.

Eltwerke Aktiengesellschaft
Brand-Erbisdorf b. Freiberg i. Sa.